

terre des
hommes
Hilfe für Kinder in Not

und

Aktion
Weißes
Friedensband



präsentieren

DIE REISE DER JUNGEN AWET
INSPIRIERT DURCH DEN GLEICHNAMIGEN BESTSELLER

FEUERHERZ



VOM REGISSEUR VON
„DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL“

VON DEN PRODUZENTEN VON
„SOPHIE SCHOLL“ UND „NIRGENDWO IN AFRIKA“



58. Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb

SENATOR FILM VERLEIH PRÄSENTIERT EINE BURKERTBAREISS PRODUKTION DES TV60FILM
„FEUERHERZ“ INSPIRIERT VON DEM GLEICHNAMIGEN BESTSELLER VON SENAIT G. MEHARI IN KOPRODUKTION MIT SENATOR FILM PRODUKTION
AICHHOLZER FILMPRODUKTION BETA FILM BAYERISCHER RUNDFUNK UND ARTE IN ZUSAMMENARBEIT MIT FILM STUDIOS KENYA UND PONTACT PRODUCTIONS
MIT LETEKIDAN MICAEL SOLOMIE MICAEL SEBLE TILAHUN DANIEL SEYOUN MASKENBILD GREGOR ECKSTEIN KOSTÜMBILD BIRGITTA LOHRER-HORRES
SZENARIOLO VITTORIA SOGNO TON MARG PARISOTTO SOUNDDESIGN ANSGAR FRERICH FLORIAN KALTENEGGER MISCHUNG MAX RAMMLER FLORIAN BECK
MUSIK STEPHAN MASSIMO BILD MONTAGE ANJA POHL BILDGESTALTUNG JUDITH KAUFMANN PRODUKTIONSLEITUNG HERMANN MAURER
REDAKTION GLAUBIA GLADZIEJEWSKI DR. HUBERT VON SPRETTI DR. JOCHEN KÜLSCH DR. ARTE MONIKA LOBKOWICZ DR. ARTE ANDREAS SCHREITMÜLLER ARTE
JOHANNA HANSLMAYR DR. KOPRODUZENTEN CHRISTOPH MÜLLER JOSEF AICHHOLZER DIRK SCHÜRHOFF DREHBUCH LUIGI FALORNI GABRIELE KISTER
PRODUZENTEN ANDREAS BAREISS SVEN BURGEMEISTER GLORIA BURKERT BERND BURGEMEISTER REGIE LUIGI FALORNI

BurkertBareiss TV60Film SENATOR WWW.FEUERHERZ.SENATOR.DE BCT3 BR arte

MITTRÄGER VON
FFP Bayern EURIMAGES medienboard FFA Deutsche Filmförderung

PRESSEHEFT



präsentiert

FEUERHERZ

Die Reise der jungen Awet

Ein Film von Luigi Falorni
("Die Geschichte vom weinenden Kamel")

FEUERHERZ, inspiriert durch den gleichnamigen Bestseller, ist die bewegende und hoffnungsvolle Geschichte eines mutigen Mädchens, das trotz aller Widrigkeiten ihren eigenen Weg geht.

Mit **LETEKIDAN MICAEL, SOLOMIE MICAEL, SEBLE TILAHUN, DANIEL SEYOUM, MEKDES WEGENE** und **SAMUEL SEMERE**

Eine **BurkertBareiss Produktion** der **TV60Film**

in Koproduktion mit **Senator Film Produktion, Aichholzer Filmproduktion, Beta Film, Bayerischer Rundfunk** und **ARTE**,

in Zusammenarbeit mit **Film Studios Kenya** und **Pontact Productions**.

Gefördert durch **FFF, Eurimages, Medienboard Berlin Brandenburg (MBB), Filmförderungsanstalt, Deutscher Filmförderfonds, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Österreichisches Filminstitut, Österreichischer Rundfunk, Jugend eine Welt,**

mit Unterstützung des **Media Programms der Europäischen Union**.



Kinostart: 29. Januar 2009



PRESSEHEFT



Pressebetreuung:

VIA Berlin

Hilde Läufe

Vivien Barel

Neue Schönhauser Straße 16

10178 Berlin

Tel: 030 / 24 08 77 3

Fax: 030 / 24 08 77 47

info@via-berlin.com

in good company PR GmbH

Daniela Cacic (Leitung Presse)

Deike Stagge

Rankestraße 3

10789 Berlin

Tel: 030 / 880 91 - 550

Fax: 030 / 880 91 - 703

info@ingoodcompany-pr.com

Über unsere Homepage www.senator.de haben Sie die Möglichkeit, sich für die Presse-Lounge zu akkreditieren. Dort stehen Ihnen alle Pressematerialien, Fotos und viele weitere Informationen als Download zur Verfügung. Zusätzliche Informationen finden Sie auch auf der Website zum Film www.feuerherz.senator.de .

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB

TECHNISCHE DATEN

KURZINHALT / PRESSENOTIZ

PRODUKTIONSNOTIZEN

DAS FEUERHERZ

INTERVIEW mit LUIGI FALORNI

BIOGRAFIE SENAIT G. MEHARI

STAB – Biografien / Filmografien

Luigi Falorni	(Regie/Drehbuch)
Andreas Bareiss	(Produzent)
Sven Burgemeister	(Produzent)
Senator Film Produktion, Christoph Müller	(Koproduzent)
Aichholzer Filmproduktion, Josef Aichholzer	(Koproduzent)
Beta Cinema, Dirk Schürhoff	(Koproduzent)
Judith Kaufmann	(Kamera)
Anja Pohl	(Bildmontage)
Stephan Massimo	(Musik)
Vittoria Sogno	(Szenenbild)

SOUNDTRACK

ANLAGEN:

Historischer Abriss
STERN Artikel (Nr. 8, 14.02.2008)
Aktion Weißes Friedensband – Kinder im Krieg
terre des hommes

BESETZUNG

Awet	Letekidan Micael
Freweyni	Solomie Micael
Ma'aza	Seble Tilahun
Mike'ele	Daniel Seyoum
Amrit	Mekdes Wegene
Haile	Samuel Semere

STAB

Regie	Luigi Falorni	
Drehbuch	Luigi Falorni	
Produktion	Gabriele Kister	
	Andreas Bareiss	
	Sven Burgemeister	
	Gloria Burkert	
	Bernd Burgemeister	
Koproduktion	Christoph Müller	
	Joseph Aichholzer	
	Dirk Schürhoff	
	Claudia Gladziejewski (BR)	
Redaktion	Hubert von Spreti (BR)	
	Jochen Kölsch (BR/ARTE)	
	Monika Lobkowicz (BR/ARTE)	
	Andreas Schreitmüller (ARTE)	
	Johanna Hanslmayr (ORF)	
	Judith Kaufmann, BVK	
	Anja Pohl	
Bildgestaltung	Stephan Massimo	
	Hermann Maurer	
	Vittoria Sogno	
	Birgitta Lohrer-Horres	
	Gregor Eckstein	
	Marc Parisotto	
	Bildmontage	
	Musik	
Produktionsleitung		
Szenenbild		
Kostümbild		
Maskenbild		
Ton		

TECHNISCHE DATEN

Länge:	88'33"
Bildformat:	1:1,85
Tonformat:	Dolby Digital

KURZINHALT

Die zehnjährige Awet hat das Herz einer Kämpferin. Als Baby ausgesetzt wächst sie zunächst behütet in einem christlichen Kloster in Eritrea auf. Zurück in der Familie gibt ihr Vater sie und ihre Schwester zu einer militärischen Kampfereinheit als „Töchter Eritreas“. Awet erlebt dort Freundschaft und Begeisterung für die Ideale der Freiheit, aber auch den ganzen Wahnsinn des Befreiungskrieges. Sie ergibt sich schließlich nicht diesem unwürdigen Krieg, in dem Menschlichkeit und Familienzusammenhalt keine Bedeutung haben. Sie kämpft gegen das drohende Schicksal, denn ihr „Feuerherz“, ihr Mut und ihr Gewissen weisen ihr einen anderen Weg.

PRESSENOTIZ

Mit **FEUERHERZ** erzählt Regisseur und Drehbuchautor Luigi Falorni („Die Geschichte vom weinenden Kamel“) eine anrührende Geschichte einer scheinbar aussichtslosen Kindheit. Andreas Bareiss, Produzent vom Oscar®-Gewinner „Nirgendwo in Afrika“, und Sven Burgemeister, Produzent von „Sophie Scholl“, präsentieren einen Film von tiefer Menschlichkeit, der bereits auf den verschiedensten Festivals die Herzen der Zuschauer bewegte.

Seine Welturaufführung hatte **FEUERHERZ** im Februar 2008 im Wettbewerb der Berlinale, seine amerikanische Premiere fand auf dem Jackson Hole Film Festival im Juni statt. Außerdem wurde der Film auf dem Brussels European Film Festival mit dem Publikumspreis TELENET AWARD ausgezeichnet. Auf dem Giffoni International Film Festival in Italien erhielt **FEUERHERZ** den AMNESTY INTERNATIONAL PREIS. Im gleichen Monat war der Film ebenfalls im Wettbewerb des Warschau International Film Festivals und des Haifa International Film Festivals in Israel. Auf dem HAMPTONS International Film Festival in den USA lief **FEUERHERZ** in der Sektion *Conflict and Resolution*. Ebenfalls im Programm hatten ihn das Millvalley Film Festival und das Hawaii International Film Festival. Der Film ist auf dem Stockholm International Film Festival (20.-30.11.2008) in der Sektion *Open Zone* zu sehen sein und auch auf dem Red Rock Film Festival in Utah/USA. Ende 2008 folgt dann das Bahamas International Film Festival.

FEUERHERZ ist eine BurkertBareiss Produktion der TV60Film in Koproduktion mit Senator Film Produktion, Aichholzer Filmproduktion, Beta Film, Bayerischer Rundfunk und ARTE, in Zusammenarbeit mit Film Studios Kenya und Pontact Productions. Gefördert durch FFF, Eurimages, Medienboard Berlin Brandenburg (MBB), Filmförderungsanstalt, Deutscher Filmförderfonds, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Österreichisches Filminstitut, Österreichischer Rundfunk, Jugend eine Welt, mit Unterstützung des Media Programms der Europäischen Union.

PRODUKTIONSNOTIZEN

EINE UNIVERSELLE GESCHICHTE

**„Es geht hier nicht um mich als Person, sondern um
alle Kinder, die im Krieg gelitten haben“
(Senait G. Mehari, Autorin)**

Die Produzenten Andreas Bareiss und Sven Burgemeister waren von Senait G. Meharis Geschichte und ihrem Engagement sofort beeindruckt und griffen den Stoff auf. „Kinder sind unsere Zukunft. Das ist nicht nur ein Satz! Das Unrecht an den Kindern in Eritrea hat durch Senaits Buch **FEUERHERZ** ein Gesicht bekommen. Es geht darum, Kinder in Zukunft nicht zu instrumentalisieren. Ihnen keine Waffen in die Hand zu geben und sie nicht das Töten zu lehren. Ein Thema, welches uns alle zu interessieren hat“, so beschreiben die Produzenten ihre Motivation, als Deutsche diesen afrikanischen Stoff aufzugreifen.

EIN REGISSEUR UND ECHTER GLÜCKSFALL

Von Beginn an hatten die Produzenten das Ziel, einerseits möglichst tief in die Thematik einzusteigen, andererseits aber auch den Zuschauer emotional an die Geschichte zu binden. „Unser Anliegen ist, ein schwieriges Thema aus einer Nische herauszuholen, in der es normalerweise nur ein kleines Publikum hat. Und das geht nur, wenn es gelingt, den Film auch als Erzählung zu sehen, ohne den moralischen, sozialen und politischen Gehalt der Geschichte zu schmälern“, sagt Andreas Bareiss.

Um dieses Gleichgewicht zu erreichen, ging man ungewöhnliche Wege. „Eine ganz maßgebliche Entscheidung hierbei war es, Luigi Falorni für die Regie zu verpflichten. „Dass wir einen Dokumentarfilmregisseur für diesen Spielfilm ausgesucht haben, daran kann man schon den filmischen und inhaltlichen Ansatz erkennen“, erklärt Sven Burgemeister. „Die Idee war von Anfang an, mit Laien, mit Eritreern zu arbeiten und in deren Landessprache, Tigrinya zu drehen“, so Andreas Bareiss.

Der in Italien geborene und aufgewachsene Falorni hat bereits mit dem Dokumentarfilm **DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL** (2003), den er zusammen mit der Co-Regisseurin Byambasuren Davaa umsetzte, gezeigt, dass er einen sehr einfühlsamen und intensiven Blick für andere Kulturen und darin verwurzelte Geschichten hat. Andreas Bareiss und Sven Burgemeister setzten sich mit Luigi Falorni zusammen und baten ihn einmal aufzuschreiben, wie er sich den Film vorstellt: „Als wir es gelesen hatten, waren wir beide der Meinung, Luigi soll auf jeden Fall das Drehbuch schreiben. Es wurde schnell klar, dass Luigi das richtige Gefühl für den Stoff hatte“, erzählt Sven Burgemeister.

Auch für den Regisseur bedeutete dies zunächst einmal zu recherchieren, Fragen zu stellen und Informationen zu sammeln. „Eines war für mich klar: Ich wollte nicht den ‚Film zum Buch‘ machen. Es ging darum, Senait Meharis Geschichte als Inspiration zu verstehen, sie als eine universelle Geschichte um ein Mädchen im Krieg zu erzählen“, sagt Luigi Falorni.

WILLKOMMEN IN AFRIKA?

Nachdem man so den richtigen Ansatz für das Drehbuch gefunden hatte, widmete man sich der Produktion. Der Film musste in Afrika gedreht werden, am Besten natürlich in Eritrea

selbst. Doch trotz großer Bemühungen hat die Regierung von Eritrea keine Drehgenehmigung erteilt. „Wir haben uns sehr darum bemüht, an Originalschauplätzen in Eritrea zu drehen. Wir haben alle Drehbuchfassungen an die Eritreische Regierung geschickt – wir haben glaubhafte und nach zu recherchierende Anmerkungen ins Drehbuch eingearbeitet“, so erklärt Andreas Bareiss. „Mit dem Schreiben vom 17.04.2007 teilte uns die eritreische Regierung folgende Begründung für die Ablehnung des Projektes mit: ‚Zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte des eritreischen Unabhängigkeitskampfes wurde Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren der Dienst an der Waffe gestattet. Solche Jugendliche, die sich heimlich aus den Schulen entfernten, um aus freien Stücken aktiv am Befreiungskampf teilzunehmen, wurden nachweislich zurück zu ihren Schulen und Betreuungsorten geschickt.‘ Sie wollen einfach nicht zugeben, dass sie in ihrer Vergangenheit nachweislich gegen eine UNO- Konvention verstoßen haben“, erklärt Andreas Bareiss.

Aufgrund dieser Ablehnung musste man sich einen anderen Ort suchen, der Eritrea glaubhaft gleichkam. Luigi Falorni war zuvor bereits in Eritrea gewesen, in den Gebieten, wo sich die Kämpfe zugetragen haben, und hatte deshalb eine sehr genaue Vorstellung, wie die Drehorte und Schauplätze aussehen sollten. Man fand sie schließlich in Lodwar, im Norden Kenias. Die Region um Lodwar ist dem eritreischen Tiefland extrem ähnlich: trocken, monochrom, eintönig mit wenig Vegetation aber sehr interessanten Steinlandschaften. Allerdings war dieser Landstrich äußerst ungeeignet für ein Filmteam, denn er liegt sehr weit abseits aller gängigen Routen, weit weg von Nairobi und seiner Infrastruktur. Immerhin musste man Tonnen von Ausrüstung und 150 Menschen dort hinbringen und mit Strom und Trinkwasser versorgen können. Doch Luigi Falorni blieb hartnäckig: „Als ich da war, habe ich nicht Kenia gesehen, sondern Eritrea. Wir hatten unser Hauptmotiv, unseren trockenen Fluss und alles andere. Jetzt musste man eben einen Weg finden, das Team und das Equipment dorthin zu transportieren und zu versorgen.“

**„Man kann sagen, dass die eritreische Regierung und ihre Anhänger diesen Film nicht wollen.“
(Andreas Bareiss, Produzent)**

Doch weit mehr Probleme als die Locationsuche sollte die Suche nach den Darstellern machen. „Hartnäckig verfolgten wir den Plan mit Eritreern und auf Tigrinya, der eritreischen Landessprache, zu drehen. Darum haben wir ein Casting in Nairobi veranstaltet. Das war zwar sehr erfolgreich, es kamen viele Leute aus der eritreischen Gemeinde, aber als sie erfahren haben, um welches Thema es im Film ging, ist die Hälfte von ihnen aus Angst wieder verschwunden“, erzählt Luigi Falorni über die ersten Vorbereitungen.

Die Angst der potentiellen Darsteller aus Eritrea war teilweise berechtigt, wie bald auch das Filmteam feststellen musste. „Man kann sagen, dass die eritreische Regierung und ihre Anhänger diesen Film nicht wollen. Wen sie zu fassen kriegen, dem machen sie das auch persönlich und unmissverständlich klar“, beschreibt Andreas Bareiss die Situation. Und auch Kamerafrau Judith Kaufmann bestätigt die schwierige Sicherheitslage während der Vorbereitungen: „Es war schon komisch, vor dem Zimmer einen Sicherheitsmann mit einer Kalaschnikow stehen zu haben. Das zeigt die Brisanz der Situation sehr deutlich.“

Und die Schwierigkeiten gingen weiter. „In Schauspielworkshops haben wir dann mit eritreischen Kindern und Erwachsenen begonnen zu arbeiten. Allesamt eritreische Flüchtlinge, die ihre eigene Geschichte zu erzählen wussten. Wir wollten aus ihnen keine

Schauspieler machen, aber wir wollten verstehen, was das für Menschen sind und welcher Mensch zu welcher Filmrolle passt. Besonders bei den Erwachsenen, die den Krieg damals als Kinder und Jugendliche selbst erlebt hatten, war die Motivation, bei dem Film mitzumachen, sehr stark. Nach mehreren Monaten waren wir schließlich am Ziel, wir hatten unseren Cast vollständig. Ungefähr fünf Tage vor Drehbeginn kamen dann die ersten Absagen von Darstellern. Sie hatten terrorisierende Anrufe bekommen mit dem eindringlichen Hinweis, nicht an diesem Film teilzunehmen, ansonsten hätte dies schwere Konsequenzen für sie und ihre Familien. Manche kamen ins Produktionsbüro und haben unter Tränen gesagt: ‚Ich möchte es gerne machen, aber es ist zu gefährlich für mich und meine Familie‘, schildert Luigi Falorni.

So kam es, dass die Produktion fünf Tage vor Drehbeginn plötzlich fast den kompletten Cast verloren hatte. Der Film stand vor dem Aus. „Der Produktionsleiter war noch in Nairobi, ich war mit Judith in Lodwar, um vorzubereiten und wir hatten plötzlich fast keine Darsteller mehr. Sämtliches Gerät, das ganze Filmteam war bereits eingeflogen, die Produktionsfirma hatte hohe Kosten auf sich genommen und wir hatten noch genau zwei Tage, um unsere Darsteller zu finden“, so der Regisseur über diesen Alptraum. Und auch Andreas Bareiss erinnert sich: „In diesen Tagen und überhaupt während des gesamten Drehs haben die Leute des Teams unglaublichen Einsatz und große Loyalität gegenüber dem Regisseur gezeigt. Das habe ich in diesem Maße selten erlebt, noch dazu unter so extremen Bedingungen.“

DIE LETZTE CHANCE

Doch was aus der Not geboren wurde, funktionierte erstaunlich gut. An einem einzigen Tag musste der Regisseur seine Darsteller finden und sie dazu motivieren, bei **FEUERHERZ** mitzumachen. Er fand die geeigneten Darsteller ausgerechnet in einem Flüchtlingslager der UNCHR in Kakuma im Norden von Kenia, wo auch viele Eritreer und Äthiopier untergebracht sind. „Es war ein Tag, an dem auf beiden Seiten der Abstand zwischen den unterschiedlichen Welten gelöscht wurde. Plötzlich standen sich da nur Menschen gegenüber, nicht Flüchtlinge und Filmemacher. An diesem Tag sind Beziehungen entstanden, die lange Jahre anhalten werden“, erinnert sich Luigi Falorni. Doch nun mussten diese neuen Darsteller in Deutschland von der Produktion abgesegnet werden. Falls jetzt ein Zögern gekommen wäre, wäre das das definitive Aus für das Projekt gewesen, das war Falorni klar.

„Es war eine sehr mutige Entscheidung der Produzenten. Nur aufgrund von Fotos und meiner Einschätzung zu sagen, wir machen das“, so Luigi Falorni.

VON REGEN, ZIEGEN, WÜSTEN UND ANDEREN HINDERNISSEN

Mit dem wunderbaren Cast und dem Team vor Ort konnte der Dreh wie geplant beginnen. Doch auch jetzt stellten sich die Dreharbeiten zu **FEUERHERZ** als echtes Abenteuer heraus. „Wir haben in Afrika gedreht und da war mir schon klar, dass nicht alles hundertprozentig laufen wird. Wir hatten umgekippte LKWs, eingestürzte Brücken, Regen, wo eigentlich keiner sein sollte, Flüsse, die unpassierbar waren etc. Die Kenianer in unserem Team kannten das und blieben gelassen. Ich komme aus Italien und kann mit Chaos umgehen, aber für das deutsche Team war es hart. Doch sie haben es alle wunderbar gemeistert“, so der Filmemacher.

Für Kamerafrau Judith Kaufmann war der Dreh in Kenia eine einzigartige Erfahrung. „Es hat mich sehr gereizt, mit einem gemischten Team aus Deutschen und Afrikanern zu arbeiten. Hinzu kam noch, dass der Film in einer mir fremden Sprache gedreht wurde und die Darsteller allesamt Laien waren. Ich habe noch nie so lange im Ausland gedreht und die Farben in Afrika sind einfach ein Geschenk für jeden Kameramann.“

Natürlich war dabei die Arbeit mit den Laiendarstellern, die noch dazu Kinder und Jugendliche waren und das Drehen auf Tigrinya eine wirkliche Herausforderung. „Die Kamera und auch der Zuschauer sollen die Geschehnisse durch die Augen der Hauptcharaktere wahrnehmen. Dabei war es das Ziel, die einfachen und prägnanten Bilder aus der Welt der Kinder zu erzählen und sie als Kontrast zu der Härte der Geschichte zu benutzen“, so Regisseur Falorni. Das Team um den Regisseur wurde dabei absichtlich so klein wie möglich gehalten. „Wir wollten ein eher kleines Team haben, denn so war die Chance größer, die spontanen Reaktionen der Kinderschauspieler einzufangen“, so der Filmemacher.

Die Arbeit mit Kindern macht es immer schwerer, den Drehplan einzuhalten, aber wenn diese Kinder dann auch noch Laiendarsteller sind und keinerlei Erfahrung mit der Schauspielerei haben, wird dies schier unmöglich. „Man muss dann drehen, wenn die richtige Energie und Konzentration da ist. Das ist bei Kindern nicht auf Knopfdruck vorhanden. Man muss sie genau beobachten und abwarten, bis sie wirklich bereit sind“, erzählt Falorni seine Vorgehensweise.

Dies bedeutete eine sehr flexible Arbeit im Umgang mit der Kamera. „Für die Kamera ist ein Dreh mit Kindern nie leicht, weil man ja auf deren Augenhöhe filmen muss. Sprich, wir mussten Aufhängungen für die Kamera bauen. Gleichzeitig mussten wir aber klein und flexibel arbeiten, denn wir mussten uns zwischen den Kindern bewegen. Man muss immer aufpassen, dass man die Momente nicht verpasst, in denen etwas passiert und die Kinder voll da sind“, so Judith Kaufmann über ihre Arbeit.

Regisseur Luigi Falorni ist voll des Lobes: „Judith und ihr Team haben unter harten Bedingungen gearbeitet: Hitze, Enge, zeitlicher Druck. Man ist eben nicht im Studio, wo alles möglich ist. Trotzdem hatte ich nie das Gefühl, das etwas fehlt. Ich habe so viel von ihr gelernt und kann nur enorm dankbar sein.“

FEUERHERZ wurde in der eritreischen Landessprache Tigrinya gedreht, was am Set einen Sprachmix zur Folge hatte. Dazu Regisseur Falorni: „Man kommt sehr schnell in den Rhythmus einer Sprache. Ich kenne das von früheren Filmen, wie etwas **DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL** (2003), wo wir mit Mongolen gedreht haben. Das Bemerkenswerte ist, dass das Nichtverstehen der Sprache die Konzentration auf das Spiel noch erhöht. Man wird dadurch offener für die Gesamtwahrnehmung der Szene. Die unterschiedlichen Sprachen waren also keine wirkliche Hürde, sondern oft sogar förderlich für den kreativen Prozess“, weiß der Regisseur.

KLEINE HAUPTDARSTELLERIN GANZ GROSS

„Ich dachte nie, dass ich schauspielern würde. Es war gerade Weihnachten, als ich in Asmara war, und ich sollte Jesus in einem Krippenspiel darstellen, aber ich wollte das nicht. Da waren so viele Leute, ich war viel zu schüchtern und dachte, dass ich das nicht kann. Aber jetzt kann ich schauspielern.“

(Letekidan Micael, Hauptdarstellerin)

Besonders die Arbeit mit seiner kleinen Hauptdarstellerin Letekidan Micael begeisterte den Filmemacher. Die zehnjährige Letekidan lebte bei ihrer Tante in Nairobi. Ihre Mutter ist inzwischen als Flüchtling in Europa, und mehrere ihrer Brüder leben noch in Eritrea. Wie viele eritreische Familien, die als Flüchtlinge das Land verlassen haben, hat es auch Letekidans Familie sehr schwer, wieder zueinander zu finden, denn oft fehlen die notwendigen Visa und die finanziellen Mittel.



Die kenianischen Casting Agenten fanden Letekidan in Nairobi und schickte Videobänder von ihr nach Deutschland, wo Luigi Falorni sie sah und sofort wusste, dass sie seine Hauptdarstellerin sein würde. „Sie war beim ersten Treffen in Nairobi sehr schüchtern und hatte damals eine sehr auffällige Kopf- und Körperhaltung. Sie hat immer von unten nach oben geguckt, den Kopf zwischen den Schultern eingezogen. Das war das erste, was ich ihr gesagt habe: ‚Du sollst Dich nicht schämen. Du musst deinen Kopf aufrecht halten.‘ Und das hat sie gemacht! Wenn man sie jetzt sieht, wie sie durch ihr Leben stolziert und sich vor nichts fürchtet. Es war das größte Glück für diesen Film, dass wir sie gefunden haben. Sie hat eine einzigartige Ausstrahlung und ich glaube, dass sie das Kinopublikum mitreißen wird“, so der begeisterte Regisseur.

Und auch Andreas Bareiss hat großen Respekt vor der Leistung der kleinen Hauptdarstellerin: „Sie hat das ganze Team begeistert. Ein ganz unglaublicher Mensch diese kleine Dame.“

Nach Drehschluss wartete eine große Überraschung auf Letekidan, die eigentlich damit rechnete, zurück nach Nairobi und zur Schule zu gehen. Die Produktionsfirma half ein wenig nach und so gelang es, das kleine Mädchen zu ihrer Mutter nach Europa zu bringen, wo sie inzwischen mit ihr zusammen lebt und politisches Asyl beantragt hat. Dies geschah nicht zuletzt auch, weil man um die Sicherheit von Letekidan und ihrer Familie besorgt war.



Generell war es für die Produzenten und den Regisseur eine intensive Erfahrung, mit ihren afrikanischen Darstellern zu arbeiten. So erzählt Andreas Bareiss: „Jeder unserer Darsteller hat eine eigene Geschichte, die ganz unmittelbar mit den Ereignissen und der Zeit, die unser Film erzählt, zu tun hat. Ich kann mich nur auf die Gespräche in den Flüchtlingslagern berufen. Die Menschen sind froh, dass so ein Film entstanden ist, weil sie sicher waren, dass die Welt erfahren sollte, wie es gewesen ist. Diese Leute haben kein Sprachrohr, so etwas wie Pressefreiheit existiert in Eritrea gar nicht. Es gibt nur die offizielle Version der Ereignisse und unser Film zeigt eine andere Sichtweise darauf.“ Die Produzenten hoffen, dass man den Film auch in den Flüchtlingslagern in Kenia zeigen dürfen wird. Nicht zuletzt, um den Menschen dort Mut zu machen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. „Ich bin überzeugt davon, dass man Menschen Anerkennung und Selbstbewusstsein vermitteln kann, indem man sich für ihre Geschichte interessiert“, so Sven Burgemeister. Und Luigi Falorni schließt sich dieser Sichtweise an: „Ich hoffe, dass der Film für Eritrea etwas bewirkt, aber das liegt nicht in meiner Hand. Vielleicht kann der Film denjenigen eine Stimme geben, die sich sonst nicht trauen dürfen, ihre Meinung zu sagen.“

DAS FEUERHERZ



Abbildung des Heiligen Herzens, welches Awet von der Klosterschwester als Erinnerung mit auf den Weg gegeben wird.

„Die Herz-Jesu-Verehrung ist ein Ausdruck der katholischen Spiritualität bzw. Volksfrömmigkeit. Dabei wird Jesus Christus unter dem Gesichtspunkt seiner im Herzen symbolisierten Liebe verehrt.“

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Herz-Jesu-Verehrung>, 04.02.2008)

„Das flammende Herz hingegen symbolisiert die göttliche wie die menschliche Liebe, die man gleichermaßen dem Kind angediehen sehen will.“

(http://zeitung.hebammen.at/2002/2_02.htm; 01.02.2008)

„Näherhin ist der biblische Bedeutungsinhalt von „Herz“ dadurch bestimmt, dass das Herz als Lebenszentrum verstanden wird, in dem sich alle religiösen und emotionalen, kognitiven und rationalen Prozesse des Menschen vollziehen.“

(http://www.fu-berlin.de/presse/publikationen/fundiert/2000_01/00_01_kampling/index.html; 01.02.2008)

INTERVIEW mit LUIGI FALORNI

FEUERHERZ ist Ihr erster Spielfilm und ist auch gleich im Wettbewerb der Berlinale gelaufen – haben Sie damit gerechnet?

Ich habe es mir sehr gewünscht, aber rechnen kann man damit natürlich nicht. **FEUERHERZ** ist für mich eine echte Feuertaufe gewesen. Dem Projekt standen viele Hindernisse im Weg. Als wir beim Dreh im Norden Kenias waren, Hitze und Staub um uns herum, bewacht von schwer bewaffneten Soldaten, wegen der schwierigen Sicherheitslage, da habe ich an alles gedacht, nur nicht daran, dass ich ein paar Monate später erholt und aufgeputzt den Berlinale Palast betreten würde.

Inspirationsquelle war ein Buch, das sehr umstritten ist. Was sagen Sie zu den Vorwürfen?

Es gibt Passagen im Buch, deren Wahrheitsgehalt sich in der Tat nicht nachweisen lassen. Aber die Kernaussage dieses Buchs bleibt unberührt: Es ist eine historische Tatsache, dass Kinder und Jugendliche am eritreischen Befreiungskrieg beteiligt waren. Die Autorin Mehari hat dieses Thema als erste Eritreerin an die Öffentlichkeit gebracht und damit viel Zorn von der eritreischen Gemeinde auf sich gezogen. Das hat bisher kein Eritreer gewagt. Ich habe selbst beim Dreh zu spüren bekommen, wie dort Einschüchterung funktioniert. Deshalb wollte ich, dass der Film genauso wie das Buch „Feuerherz“ heißt, auch wenn er im Grunde nur davon inspiriert ist. Der Filmtitel drückt meine Anerkennung für den Mut der Autorin aus.

Was verbindet Sie mit Eritrea?

Ich bin 2004 das erste Mal aus Interesse dorthin gereist. Ich bin Italiener, Eritrea war 50 Jahre lang eine italienische Kolonie. Die Vorstellung von Italien als Kolonialmacht schien mir ausgesprochen absurd. Ich wollte sehen, welche Spuren davon geblieben sind und was Eritrea heute für ein Land ist.

Ich war begeistert von Asmara, von der wunderschönen Art Deco Architektur. Aber das war nur der erste Eindruck. Die eritreische Seele hat mich dann Tag für Tag mehr eingenommen. Es ist ein tolles Land mit unglaublich stolzen Menschen.

Wie sind Sie dann auf Feuerherz gestoßen?

Ein paar Monate nach meiner Reise fragte mich dann der Produzent Andreas Bareiss, ob ich Interesse an der Biographie „Feuerherz“ hätte und ob ich darin Potenzial für einen Film sehen würde. Das war einer von diesen seltsamen Zufällen: Er wollte mit mir arbeiten, nachdem er meinen Film „Die Geschichte vom weinenden Kamel“ gesehen hatte - er wusste allerdings nicht, dass ich in Eritrea gewesen war und mich für das Land interessierte.

In Eritrea hatte ich natürlich viel über den 30-jährigen Krieg für die Unabhängigkeit von Äthiopien gehört. Dieser Krieg wird heute noch als Gründungsmythos der Nation gefeiert. Ich hatte mir in Gesprächen mit älteren Eritreer ein heroisches Bild von den Freiheitskämpfern gemacht, die für ihre Ideale alles aufgeopfert und mit einer unvorstellbaren Effizienz 30 Jahre lang gegen einen viel mächtigeren Feind gekämpft haben. Aber auch in manchen deutschen sowie ausländischen Eritrea-Reportagen aus jener Zeit wird mit enthusiastischen Tönen über die sozialistisch geprägten Freiheitskämpfer berichtet. Man merkt aus heutiger Sicht, wie viel

Begeisterung und auch Blauäugigkeit dahinter steckt, wenn man eine solche Freiheitsbewegung heroisiert.

Natürlich wurden während des Krieges auch Schulen gebaut, Themen wie Gesundheitsversorgung für alle und die Gleichheit von Mann und Frau wurden von den Revolutionären angegangen, aber nach dem Lesen von „Feuerherz“ musste ich das heroische Bild noch mal überdenken. Viele Eritreer bestreiten noch heute, dass Kinder während des 30-jährigen Krieges Waffen getragen hätten. Es reicht ein Blick in die deutschen Eritrea-Berichte von damals, um zu sehen, wie Kinder und Jugendliche an der Waffe ausgebildet wurden und wie noch jüngere mit Stöcken statt Waffen trainierten.

Eigentlich erzählt dieser Film nicht von der erreichten Unabhängigkeit Eritreas, sondern vom Kampf zweier Revolutionsgruppen...

Ja, er erzählt von der Zeit, in der Ideale von der Realität eingeholt werden, vom Moment, in dem Ideale zerfallen, und das, was angedacht und geplant war, das schöne Konstrukt der sozialen Revolution auseinanderfällt. Es sind oft nicht die Ideale, die versagen - es sind einzelne Menschen. In Eritrea führte die Auseinandersetzung um politische Ansichten und soziale Umstrukturierungen zur Eskalation - einem brutalen Bröderkrieg zweier Befreiungsarmeen.

Warum haben Sie Feuerherz in Kenia gedreht?

Mein Wunsch war es, in Eritrea an den originalen Schauplätzen zu drehen, wo sich die Kämpfe zugetragen haben. Eritrea hat eine spezifische Landschaft und Architektur, so auch die Menschen und Ihre Sprache Tigrinya. Allerdings wurde uns die Drehgenehmigung von Seiten der eritreischen Regierung nicht ausgestellt. Das Naheliegende wäre gewesen, in Äthiopien zu drehen, weil man dort ähnliche Landschaften finden kann und die Sprache Tigrinya von mehreren Millionen Menschen gesprochen wird. Aber das wäre ein Affront gewesen, einen Film über den eritreischen Unabhängigkeitskampf *von Äthiopien in Äthiopien* zu drehen. Das kam nicht in Frage.

Also suchten wir weiter in den anderen Nachbarländern am Horn von Afrika. Wir erfuhren, dass in Nairobi eine beachtliche Gemeinde von Exileritreern lebt und so kam ich im November 2006 für eine Recherche nach Kenia, um zu sehen, ob sich dort die passenden Landschaften finden würden, aber vor allem wegen des Castings. Ich wollte die Idee nicht aufgeben, mit Eritreern und in deren Sprache zu drehen.

Sie wollten in Tigrinya drehen, trotz der geplanten deutschen Synchronisation?

Das Projekt ist von Deutschland aus produziert worden, ich sehe es aber auch als einen internationalen Film. Daher wird im Ausland die Tigrinya Originalfassung mit Untertiteln gezeigt.

Das „weinende Kamel“ war ein Dokumentarfilm, ist FEUERHERZ Fiktion?

Das "weinende Kamel" war ein Dokumentarfilm mit Spielfilmcharakter, **FEUERHERZ** ist ein Spielfilm mit dokumentarischem Charakter. Die Geschichte ist fiktional, aber eingebettet in einem realen historischen Kontext, und steht stellvertretend für viele reale Kinderschicksale.

Drei Tage vor Drehbeginn hat ein Großteil der Darsteller abgesagt.

Ja, kurz vor Drehbeginn wurden sämtliche Darsteller von Leuten bedroht, die sich als Mitarbeiter der eritreischen Botschaft ausgaben oder es tatsächlich waren. Die Darsteller bekamen Angst um ihr Leben und um das ihrer Familien. Es war schrecklich. Sie hatten sich über die Monate so viel Mühe gegeben und freuten sich schon riesig auf die Dreharbeiten. Und sie mussten absagen, manche von ihnen unter Tränen. Aber ich konnte es ihnen nicht übel nehmen, ich konnte sie nur verstehen. Umso mehr bewundere ich die wenigen, unter ihnen die kleine Hauptdarstellerin und ihre Familie, die trotz der Drohungen weiter mitgemacht haben. Das war der härteste Schlag, der den Gegnern dieses Films gelungen ist. Das Projekt stand dann kurz vor dem Aus.

Wie haben Sie das schwierige Casting umgesetzt? Hatten Sie einen Plan B?

Nein, das nicht, aber ich habe die Rollen nicht mehr zugewiesen. Ich habe es einfach offen gelassen bis zur letzten Minute. Zum Beispiel wurde für die Figur des Vaters die ganze Zeit der Ersatzdarsteller als Komparse gehandelt. Und als dann die erste Besetzung wegen der Drohungen abgesagt hat, war er zum Glück schon auf dem Flieger zum Drehort. Dort habe ich ihn zur Seite genommen und gesagt: *Pass auf, es gab Drohungen, ich biete dir jetzt eine größere Rolle an, in der man Dich aber auch erkennen kann. Kannst du das verantworten? Wie ist Deine Situation? Hast du Verwandte in Eritrea? Kann dir etwas geschehen oder deiner Familie?* Daraufhin meinte er: *Nein, ich glaube an dieses Projekt, ich lass mich nicht erpressen.* Und er hat dann die Figur souverän gespielt.

Aber für die drei wichtigsten Nebenrollen, den Lehrer Mike'ele, die Ausbilderin Ma'aza und ihre Gehilfin Amrit, sind uns selbst die Ersatzdarsteller weggebrochen, und ich hatte in Nairobi keine Alternativen mehr.

Also brauchten wir Ersatz für die Hauptrollen, also Rollen mit Dialog und mit intensivem Spiel. Gecastet haben wir dann in einem Flüchtlingslager der UNCHR in Kakuma. Die Flüchtlinge haben zuerst gedacht, da kommt jemand, der bietet Ihnen einen Job und ein bisschen Geld. Aber ich sagte nichts von einem Job und von Geld. Ich erzählte erst einmal die Geschichte vom Film, und dann redete ich über Hingabe und Leidenschaft, etwas zusammen entstehen zu lassen. Sie müssen gedacht haben, der hat sie nicht alle.

Dann gleich der Sprung ins kalte Wasser und eine Szene ausprobiert. Man konnte sofort erkennen, wer mehr der Zurückhaltende, wer mehr der Aggressive, wer die Diva, wer das fleißige Bienchen ist. Vielleicht halten wir uns in Europa eher bedeckt, aber bei den Flüchtlingen war es so, dass in kürzester Zeit sich das Wesen jedes Einzelnen gezeigt hat.. Es war ähnlich wie bei den Nomaden in der Mongolei. Das ist eine ganz andere Art von Direktheit, von menschlicher Existenz.

Im Nachhinein hat sich das, was aus der Not heraus geboren wurde, als ein wahrer Segen für den Film erwiesen. Die neuen Darsteller haben mit ganzer Seele gespielt und ihre Figuren mit Eigenleben erfüllt. Vielleicht auch deshalb, weil sie als Flüchtlinge viel näher an den realen Ereignissen dran waren, die der Film darstellt, als unsere erste Besetzung aus Nairobi.

Das hört sich nach Unwägbarkeiten und Risiken an, mit denen wenige Regisseure leben würden.

Ich muss solche Dreharbeiten magisch anziehen (lacht). Die Mongolei war damals auch kein Spaziergang und der Dreh dort war unheimlich anstrengend und auch der Film stand einmal auf der Kippe. Ich hätte nicht geglaubt, dass sich das noch steigern lässt.

Da fragt man sich, was als nächstes kommt – eine Geschichte mit Terroristen?

Daran habe ich sogar mal gedacht, aber nein! Am liebsten würde ich den nächsten Film mit einem Paar wenigen Darstellern drehen, in der Wohnung unter meiner Wohnung.

BIOGRAFIE SENAIT G. MEHARI (Autorin der Buchvorlage)

Dass Senait Ghebrehiwet Mehari heute am Leben ist, grenzt an ein Wunder. Denn vor ihrem jetzigen Leben als Autorin und Sängerin lagen Jahre als Kindersoldatin im blutigen Bürgerkrieg in Eritrea. Geboren wurde Senait Mehari vermutlich 1974, ihren Papieren zufolge in Asmara, der heutigen Hauptstadt von Eritrea. Doch so genau weiß das niemand, denn ihre Mutter setzte den ungewollten Nachwuchs als Baby in einem Koffer aus. Senait wuchs zunächst in einem Waisenhaus bei italienischen Nonnen auf, ehe sie zu ihren Großeltern kam. Dort fand sie für kurze Zeit ein friedliches und liebevolles Zuhause. Doch ihr Vater holte sie schließlich zu sich und seiner neuen Familie. Im Alter von ungefähr sechs Jahren wurden Senait und ihre beiden Halbschwwestern als Kindersoldatinnen in die Eritreische Befreiungsarmee gebracht und erlebten nun nicht nur den harten Drill, den Hunger und die Isolation des Armeecamps, sondern auch die Schrecken des Krieges. Erst mit neun Jahren konnte sie mit der Hilfe ihres Onkels zusammen mit ihren Schwestern in den Sudan fliehen. Von dort aus übersiedelten Senait Mehari und ihre Schwestern schließlich nach Hamburg, wo Senaits „zweites Leben“ begann.

Der Kampf gegen den Einsatz von Kindersoldaten ist ihr aufgrund ihrer eigenen Geschichte ein tiefes Anliegen. Mit ihrem Buch „Feuerherz“ zeichnete sie ihre eigenen Erfahrungen und Erinnerungen auf und rückte das Thema Kindersoldaten zugleich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das Buch wurde ein Bestseller, ist inzwischen in elf Sprachen übersetzt und wurde allein in Deutschland mehr als 600 000 mal verkauft.

Senait G. Mehari unterstützt die Aktion „Weißes Friedensband“, die Kindernothilfe und terre des hommes. Unablässig engagiert sie sich für ihr Heimatland Eritrea und die Menschen dort und kämpft gegen den Einsatz von Kindern in bewaffneten Konflikten.

Auch als Sängerin hat sich Senait inzwischen einen Namen gemacht. So schrieb sie unter anderem bereits Texte für die No Angels und Joana Zimmer und legte mit „Mein Weg“ ein eigenes, höchst facettenreiches Album vor. Senait war auch Künstlerin bei Peter Maffays Projekt „Begegnungen“ in 2007.

STAB – Biografien / Filmografien

LUIGI FALORNI (Regie und Drehbuch)

Bereits mit seinem Abschlussfilm **DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL** (2003), welchen er mit der Co-Regisseurin Byambasuren Davaa umsetzte, präsentierte sich Luigi Falorni als hoch begabter Geschichtenerzähler mit einem genauen Blick für fremde Welten und universelle Themen. Was als Diplomfilm für die Hochschule für Fernsehen und Film München begann, brachte Falorni schließlich sogar eine Oscar® Nominierung für den Besten Dokumentarfilm ein, sowie den Bayrischen Filmpreis in der Kategorie Bester Dokumentarfilm 2003 und den Publikumspreis des Karlovy Vary Int. Film Festivals 2004. 1971 in Florenz geboren, besuchte Luigi Falorni 1991/1992 die Filmregieklasse der Cooperativa Schermobianco in seiner Geburtsstadt. Anschließend zog es ihn nach München an die renommierte Hochschule für Fernsehen und Film, wo er sein Studium fortsetzte und einige preisgekrönte Kurz- und Dokumentarfilme als Regisseur und Kameramann realisierte. **FEUERHERZ** ist Luigi Falornis deutsches Spielfilmdebüt, welches auf der Berlinale 2008 im Wettbewerb lief, den Publikumspreis des Brussels Film Festivals 2008 erhielt sowie mit dem Amnesty International Preis auf dem Giffoni Film Festival 2008 ausgezeichnet wurde.

FILMOGRAFIE:

	TITEL
2008	FEUERHERZ (REGIE)
2004	KANALSCHWIMMER (KAMERA)
2003	DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL (REGIE UND KAMERA, Co-Regie Byambasuren Davaa)
1999	DICHTUNG UND WAHRHEIT (REGIE)

- 1998 HELDEN UND TRÄUMER
(REGIE, Co-Regie Ondine Rarey)
- 1995 IMPASSE
(REGIE)

ANDREAS BAREISS (Produzent)

Andreas Bareiss arbeitet bereits seit 1994 mit Gloria Burkert zusammen. Mit ihrer Firma BurkertBareiss Development haben sie inzwischen mehr als 50 Fernseh- und Kinofilme entwickelt und produziert, darunter so bemerkenswerte Filme wie DER FELSEN unter der Regie von Dominik Graf, oder auch NIRGENDWO IN AFRIKA von Caroline Link, der 2002 den Oscar® für den Besten Ausländischen Film erhielt. Im Laufe der Jahre wurden ihre Filme mit allen bedeutenden deutschen Film- und Fernsehpreisen ausgezeichnet. **FEUERHERZ** ist die erste Kinoproduktion zusammen mit TV60Film, mit denen schon in den letzten Jahren zahlreiche TV Filme gemeinsam entwickelt und produziert wurden.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

	TITEL	REGIE
2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2007	DAS WAHRE LEBEN	Alain Gsponer
2007	EINE STADT WIRD ERPRESST	Dominik Graf
2006	ER SOLLTE TOT	Dominik Graf
2005	DER MÖRDER MEINES VATERS	Urs Egger
2004	SERGEANT PEPPER	Sandra Nettelbeck
2002	EPSTEINS NACHT	Urs Egger
2001	NIRGENDWO IN AFRIKA	Caroline Link

SVEN BURGEMEISTER (Produzent)

Sven Burgemeister absolvierte den Studiengang Produktions- und Medienwirtschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und eine Ausbildung zum Radiomoderator. Seit 1993 produziert er Filme für TV und Kino. Er ist seit 2002 Geschäftsführer der TV60Film und Goldkind Film (2003). Einen großen internationalen Erfolg konnte Sven Burgemeister 2004 als Produzent von SOPHIE SCHOLL verzeichnen, der als Bester Ausländischer Film für den Oscar® nominiert war. Das Projekt VOLLIDIOT zählte 2007 zu den Publikumsbeliebten in Deutschland.

Die TV60Filmproduktion wurde von Bernd Burgemeister über Jahrzehnte als Heimat für besondere Inhalte und große Erfolge persönlich geprägt und hat durch ihn eine große Tradition mit der Produktion von nationalen, internationalen und Ko-Produktionen. Der Produzent Bernd Burgemeister realisierte mit **FEUERHERZ** vor seinem tragischen Tod im Juni 2008 die erste gemeinsame Kinoproduktion mit dem langjährigen Partner BurkertBareiss.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

	TITEL	REGIE
2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2008	IN JEDER SEKUNDE	Jan Fehse
2007	VOLLIDIOT	Tobi Baumann
2005	SOPHIE SCHOLL	Marc Rothemund
2004	GRÜSSE AUS KASCHMIR	Miguel Alexandre
2003	DIE HOFFUNG STIRBT ZULETZT	Marc Rothemund
2003	SOLOALBUM	Gregor Schnitzler

SENATOR FILM PRODUKTION, CHRISTOPH MÜLLER (Koproduzent)

Christoph Müller war nach seinem Produktionsstudium an der HFF in München als Aufnahme- und Produktionsleiter tätig, bevor er 1996 die Idee und das Treatment zu DIE CHAOS QUEEN lieferte. Ebenfalls auf seiner Idee und Vorlage beruht Dominik Grafts Spielfilm DER SKORPION. Er war ausführender Produzent von JACKY'S BABY und schrieb mit Helmut Dietl zusammen LATE SHOW. 2002 kamen gleich mehrere erfolgreiche Kinofilme unter seiner Federführung in die Kinos. So zeichnete er als ausführender Produzent verantwortlich für ERKAN & STEFAN II, sowie den Kassenshit FEUER, EIS UND DOSENBIER. Christoph Müller ist Mitbegründer von Goldkind Film und produzierte mit dieser Firma sowohl SOLOALBUM, als auch den vielfach preisgekrönten und Oscar® nominierten Film SOPHIE SCHOLL. Seit Juli 2006 ist Christoph Müller Geschäftsführer der Senator Film Produktion, für die er mit VOLLIDIOT eine erste Eigenproduktion realisierte. Zurzeit befindet er sich mit der Senator Film Produktion in der Postproduktion des neuen Kinofilms von Andreas Dresen WHISKY MIT WODKA, der vom Senator Film Verleih in die deutschen Kinos gebracht wird.

AICHHOLZER FILMPRODUKTION, JOSEF AICHHOLZER (Koproduzent)

Josef Aichholzer arbeitet und lebt in Wien und ist seit 1978 im Filmbereich tätig. Dabei arbeitete er als Filmverleiher, Kinobetreiber, als Regisseur und Autor ebenso, wie als Filmproduzent und ist Mitbegründer des Filmladen Wien. Seit 1999 widmet er sich ausschließlich als Produzent TV- und Spielfilmen und kann mittlerweile auf eine ganze Reihe von erfolgreichen Produktionen zurückblicken. So zählen unter anderem TAXI FÜR EINE LEICHE, der 2003 die Romy für den besten österreichischen Fernsehfilm erhielt, ebenso zu seinen Arbeiten, wie DIE FÄLSCHER (Regie: Stefan Ruzowitzky), der in diesem Jahr den Oscar® für den Besten Fremdsprachigen Film erhielt.

BETA CINEMA, DIRK SCHÜRHOFF (Koproduzent, Weltvertrieb)

Beta Cinema ist der Kinofilmvertrieb der Beta Film GmbH, die zur Firmengruppe von Jan Mojto gehört. Das Unternehmen setzt auf deutsche und internationale Independent-Filme mit großem internationalen Kinopotenzial.

Beta Cinema verkaufte zuletzt unter anderem die für den Oscar® 2008 nominierte Produktion MONGOLE von Sergei Bodrov sowie den Oscar®-Gewinner DIE FÄLSCHER von Stefan Ruzowitzky, den 2007 mit dem Oscar® ausgezeichneten Film DAS LEBEN DER ANDEREN von Florian Henckel von Donnersmarck, den beim deutschen Filmpreis 2007 mit der Lola in Gold als Bester Spielfilm ausgezeichneten Film VIER MINUTEN von Chris Kraus sowie den 2005 für den Oscar® nominierten Film DER UNTERGANG von Oliver Hirschbiegel mit großem Erfolg ins Ausland. Bei Luigi Falornis **FEUERHERZ** stieg Beta Cinema erstmals als Koproduzent und Weltvertrieb bereits in der Entwicklung ein.

JUDITH KAUFMANN (Kamera)

Judith Kaufmann wurde am 20. September 1962 in Stuttgart geboren und wuchs nach dem Umzug der Familie in Berlin auf. Schon früh interessierte sie sich für Fotografie und erhielt nach dem Abitur einen Ausbildungsplatz bei der Staatlichen Fachschule für Foto, Optik und Film (SFOF) – ebenfalls in Berlin. Nachdem sie 1982 als Materialassistentin von Kameramann Konrad Kotowski an dem Film DOMINO von Thomas Brasch mitgewirkt hat, orientiert sie sich verstärkt in Richtung Kameraarbeit beim Film.

Rund zehn Jahre ist sie an einer Vielzahl Kino- und Fernsehproduktionen als Kameraassistentin von u.a. Gernot Roll, Raoul Coutard und Heinz Pehlke beteiligt, bevor sie 1991 Chefkamerafrau wird. Bei Wim Wenders' IN WEITER FERNE, SO NAH (Kamera: Jürgen Jürges) ist sie 1992 für die 2. Kamera verantwortlich.

Für ihre Arbeit wurde Judith Kaufmann bisher mehrfach ausgezeichnet. So erhielt sie den Bayerischen Filmpreis 2003 für ELEFANTENHERZ, für SCHERBENTANZ den Deutschen Kamerapreis 2003, sowie für FREMDE HAUT den Hessischen Filmpreis 2005. 2006 wird ihre Gesamtleistung mit dem Marburger Kamerapreis gewürdigt. Judith Kaufmann lebt in Berlin.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

TITEL

REGIE

2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2007	VIVERE	Angelina Maccarone
2006	ICH WOLLTE NICHT TÖTEN	Dagmar Hirtz
2005	VIER MINUTEN	Chris Kraus
2004	FREMDE HAUT	Angelina Maccarone
2004	JENA PARADIES	Marco Mittelstaedt
2003	ERBSEN AUF HALB 6	Lars Büchel
2001	ELEFANTENHERZ	Züli Aldag
2001	SCHERBENTANZ	Chris Kraus

ANJA POHL (Bildmontage)

Bevor Anja Pohl ihre Karriere als Cutterin begann, studierte sie ab 1989 in München und Berlin Geschichte und Politische Wissenschaften. Zwischenzeitlich absolvierte sie 1991 bis 1992 den Studiengang "Allgemeine Gestaltung" an der Züricher Schule für Gestaltung. Zurück in Berlin folgten diverse Praktika und Assistenzen im Bereich Filmschnitt, so etwa bei Dieter Wedels DER SCHATTENMANN und Klaus Maria Brandauers MARIO UND DER ZAUBERER. Seit 1996 ist Anja Pohl als freie Film- und Fernseh-Cutterin tätig. Für ihre Leistung bei dem vielfach preisgekröntem Dokumentarfilm DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL wurde sie 2004 bei dem Festival film+ für den Schnittpreis nominiert. Auch für ihre Tätigkeit zusammen mit Susanne Hartmann für WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT erhielt sie eine Schnittpreis Nominierung beim Deutschen Filmpreis. 2007 erhielt Sie den Schnittpreis der VG Bild-Kunst für DIE UNZERBRECHLICHEN.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

	TITEL	REGIE
2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2007	GEGENSCHUSS – AUFBRUCH DER FILMEMACHER	Dominik Wessely
2006	DIE UNZERBRECHLICHEN	Dominik Wessely, Marcus Vetter
2006	WER FRÜHER STIRBT, IST	Markus H. Rosenmüller

LÄNGER TOT

2005	HOUWELANDT	Jörg Adolph
2004	SÜPERSEKS	Torsten Wacker
2004	DIE KANALSCHWIMMER	Jörg Adolph
2003	DIE GESCHICHE VOM WEINENDEN KAMEL	Luigi Falorni
1999	BANG BOOM BANG STEPHAN MASSIMO (Musik)	Peter Thorwarth

Der 1959 in Italien geborene Stephan Massimo entwickelte früh seine Liebe zur Musik. Er absolvierte nach der Schule eine Ausbildung zum Tonmeister in den Bavaria Musik Studios und arbeitete unter anderem mit Werner Herzog, Rainer Werner Fassbinder und Henry Mancini. Seit 1985 ist er als Komponist mit dem Schwerpunkt Filmmusik tätig. Vor allem im TV Bereich hat sich Stephan Massimo einen Namen gemacht: er steuerte die Musik zu vielen „Tatort“-Episoden bei und komponierte für mehrere Episoden der TV-Reihen „Prof.-Capellari“ und „Doppelter Einsatz“. Für mehr als 40 Spiel- und TV-Filme arbeitete er an der Musik, darunter „Familiengrab“, „Vollgas – Gebremst wird später“, „Co-Piloten“ und „Einmal Toskana und zurück“.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

	TITEL	REGIE
2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
1997	8CHT	Charley Stadler
	THREE BELOW ZERO	Simon Aebi
1988	SCHLAFLOSE NÄCHTE	Marcel Giessler
1987	TRAUM VON PARIS	J. Flütsch / Th. Tanner

VITTORIA SOGNO (Szenenbild)

Die 1967 in Tansania geborene, italienische Szenenbildnerin lebt und arbeitet in Kenia. Nachdem sie lange Zeit als freie Illustratorin tätig war, kam sie 1995 schließlich zum Film. Derzeit arbeitet sie in Nairobi.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

TITEL	REGIE
-------	-------

2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2007	GARDEN OF EDEN	John Irvin
2006	AFRIKA, MON AMOUR	Carlo Rola
2005	THE LAST KING OF SCOTLAND	Kevin Mcdonald
2004	DIE PATRIARCHIN	Carlo Rola
2004	THE CONSTANT GARDENER	Fernando Mereilles
2002	TOMB RAIDER 2	Jan de Bont
2001	THE SEIGE	Bernardo Bertolucci

GABRIELE KISTER (Co-Autorin)

Nach ihrem Sprachstudium mit Auslandsaufenthalten in Paris, London und New York lebte Gabriele Kister in Frankfurt am Main und arbeitete für internationale Airlines in den Bereichen Verkauf, Marketing und Public Relations, bevor sie sich als freie Kommunikationsberaterin selbständig machte und als freie Journalistin arbeitete. Unterstützt durch ein Stipendium der Bertelsmann Stiftung kam sie schließlich zum Drehbuchschreiben. Schon ihre ersten Drehbücher für eine siebenteilige Serie wurden 1989 vom ZDF gekauft, seit 1993 ist sie ausschließlich als Drehbuchautorin tätig. Sie hat mittlerweile mehr als dreißig 90-minütige Fernsehfilme für deutsche Fernsehsender geschrieben. Sehr gerne adaptiert sie literarische – auch historische – Vorlagen, zum Beispiel mehrere Zweiteiler für die Sonntagabend-Programme des ZDF. Im Laufe der Jahre hat sie außerdem mehr als 60 Folgen für verschiedene Fernsehserien- und Reihen geschrieben, bzw. Serien entwickelt. Sie ist gelegentlich auch als Script Consultant und als Referentin für Serienentwicklung tätig. Sie lebt in Berlin und Mallorca, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

FILMOGRAFIE (Auswahl):

	TITEL	REGIE
2008	FEUERHERZ	Luigi Falorni
2007	WER LIEBE VERSPRICHT (ZDF) SIEG DER LIEBE (ZDF)	Dieter Kehler Dieter Kehler
2005	DAS HAUS DER HARMONIE (ZDF)	Marco Serafini
2001	TRAUMZEIT (TV-Zweiteiler)	Heidi Ulmke
1993-97	DER BERGDOKTOR (SAT.1)	div.

SOUNDTRACK zum Film FEUERHERZ

Original Motion Picture Score

1. One of us feat. Senait Mehari
2. War
3. Awet
4. Disappointment
5. Frontiers
6. Journey
7. Friends
8. Mistakes
9. Empty Guns
10. Doomed
11. Lost
12. Michele
13. Freedom
14. One of us (Reprise)



„One of Us“ ist der Titel-Song zum Film. Gesungen wird er von Senait Mehari, der Autorin des gleichnamigen Bestsellers. Gemeinsam mit Stephan Massimo komponierten sie eine wunderschöne Pop-Ballade; durch die afrikanischen Klangelemente erhält der Song eine Tiefe, die den Schmerz, die Stärke, Liebe und Sehnsucht der Protagonistin widerspiegelt.

Des Weiteren hat Stephan Massimo, der bereits 1993 mit The DeliCats und dem Song „Anytime and Anywhere“ wochenlang in den deutschen Charts war, einen der schönsten und eingehendsten Soundtracks komponiert und eingespielt, der pünktlich zum Filmstart inklusive des Titelsongs „One of Us“ erhältlich ist.

Textauszug aus dem Song „One of Us“:

... Eltern, ihr seid immer vermisst,
stets hab ich Euch vor meinen Augen,
euch zu vermissen ist ein Alptraum,
euch zu lieben ist himmlisch,
liebe Eltern, seid von uns Kindern immer begrüßt...

ANLAGE:

HISTORISCHER ABRISS von Dr. Kerstin Volker-Saad

Eritrea, das Land am Horn von Afrika, ist der jüngste Staat Afrikas. Nach einem 30-jährigen Unabhängigkeitskrieg von 1961 bis 1991 wurde am 24. Mai 1993 nach einem von der UN überwachten Referendum der unabhängige Staat Eritrea ausgerufen. Wenige Tage später nahm die UNO das Land als 182. Mitglied auf.



(Abb. Eritrea - grenzt an Äthiopien, den Sudan und Dschibuti sowie im Roten Meer an Jemen)

Die Staatenbildung geht auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Bis zum 8. Jahrhundert gehörten Teile des Hochlandes Eritreas zum Aksumitischen Königreich, aus dessen salomonidischer Dynastie auch der äthiopische Kaiser Haile Selassie hervorging. Im 16. Jahrhundert war der Landstrich am Roten Meer ein Teil des Osmanischen Reiches. Das heute westliche Tiefland Eritreas wurde von den sudanesischen Herrschern begehrt. Es folgten die Ägypter, die Massawa und die Keren, die das nördliche und westliche Tiefland einnahmen. Mit der Öffnung des Suezkanals 1869 gewann das Horn von Afrika für außerregionale Mächte an Attraktivität. Im selben Jahr kauften die Italiener die Bucht von Assab, mit einem kleinen Hafen am Roten Meer. Fast zwanzig Jahre später, 1889, nahmen sie im Kampf gegen Äthiopien die Stadt Asmara ein. Der Grenzvertrag von Wichale (Ucciale) zwischen Äthiopien und Italien legte 1889 die Landstriche fest, die ab 1890 die italienische *Colonia Eritrea* ausmachten. Von diesem Zeitpunkt wird offiziell von Eritrea gesprochen, dass sich von *erithros* (neugriechisch für rot) oder *mare erythraeum* (lat.) ableiten lässt. Der

Grenzverlauf umschloss den Lebensraum von neun verschiedenen Bevölkerungsgruppen, den Tigrinern, den Saho, den Afar, den Tigre, den Kunama, den Nara, den Bilen, den Bedscha und den Rashaida, die neun verschiedene Sprachen sprechen. Die Bevölkerung teilte sich damals wie heute in ungefähr 40 Prozent Christen und 40 Prozent Muslime sowie in 10 Prozent Anhänger von traditionellen Glaubensvorstellungen.

Der Zweite Weltkrieg beendete die italienische Kolonialherrschaft. Im April 1941, nach der Kapitulation Italiens, wurde Eritrea unter britische Militärverwaltung (BMA) gestellt, im April 1949 ist diese durch eine zivile Administration (BA) ersetzt worden. Am 15. September 1952 bestimmte die UN-Vollversammlung, dass Eritrea eine „Autonome Einheit innerhalb der äthiopischen Föderation“ werde, mit eigenen Kompetenzen in der Innenpolitik. Für die außenwirksamen Politikfelder sollte von nun an der Kaiser Haile Selassie mitverantwortlich sein. Die Föderation funktionierte in der von der UN vorgegebenen Form bis November 1962. Nach zehn Jahren wurde diese Vereinbarung jedoch einseitig von äthiopischer Seite aufgehoben und Eritrea zur vierzehnten Provinz erklärt, was einer widerrechtlichen Annexion gleichkommt. Die sich seit 1952 vollziehenden Veränderungen innerhalb Eritreas wie die Einführung des Amharischen als Staatssprache (1956), Verbot der eritreischen Flagge (1958), Verbot von politischen eritreischen Parteien sowie Resignation des eritreischen Premierministers (1955), die Einschränkung der Pressefreiheit, die zunehmende polizeiliche Überwachung der Bevölkerung sowie der Abbau und die Verlagerung von 800 Industrieanlagen nach Äthiopien führte zum Widerstand gegen die äthiopische Regierung, die zunehmend den Charakter einer Besatzungsmacht annahm.

Die sich seit Jahren formierenden Oppositionsgruppen, die sich politisch seit den fünfziger Jahren für ein unabhängiges Eritrea einsetzten, nahmen den Überfall am 1. September 1961 von Idris Hamid Awate und einigen seiner Anhänger auf einen äthiopischen Polizeiposten bei Haikota im westlichen Tiefland, als Zeichen für den Beginn des eritreischen Unabhängigkeitskampfes. Die von Exileritreern aus Kairo gesteuerte, muslimisch geprägte Eritrean Liberation Front (ELF), führte zunächst bis 1970 den Kampf gegen die äthiopische Armee allein. Im Jahre 1963 inhaftierte der äthiopische Geheimdienst willkürlich 3.000 Zivilisten in den Städten, weil sie für ELF-Sympathisanten gehalten wurden, die äthiopische Armee zerstörte „verdächtige Dörfer“ und siedelte deren Bewohner in neue, besser zu kontrollierende Stadtrandgebiete um, sie brannte großflächig bewaldete Landstriche nieder, um den Kämpfern der Befreiungsbewegung die Möglichkeit zu nehmen, sich im Wald zu verstecken, sie bombardierten gezielt die ländlichen Gebiete und nahmen vielen Bauern und Viehzüchtern die Lebensgrundlage.

Seit 1970 herrschte Ausnahmezustand in Eritrea. Eine Gruppe von Dissidenten, die fürchtete, die ELF-Strategie würde langfristig keinen Erfolg haben, spaltete sich ab und flüchtete in die Danakilebene. Zwischen 1970 bis 1974 kämpfte die ELF gegen diese Dissidenten, um ihre Position als führende Befreiungsbewegung zu behaupten. Anfang 1974 bildete sich aus zwei weiteren kampfbereiten Oppositionsgruppen die Eritrean Peoples' Liberation Forces, die sich 1977 in Eritrean Peoples' Liberation Front (EPLF) umbenannte. Als 1974 Haile Selassie in Addis Abeba ermordet wurde, traten ELF und EPLF geschlossen gegenüber der neuen äthiopischen Regierung auf, um ihrer Forderung nach Unabhängigkeit Nachdruck zu verleihen. Doch auch vom äthiopischen Militär – DERG – der die neue Regierung stellte, erhielt Eritrea seine Autonomie nicht zurück. Im Gegenteil, die Kämpfe nahmen an Härte zu. So begann die äthiopische Armee 1978 mit Gegenoffensiven und

eroberte die eritreischen Städte zurück. Die Stadtbevölkerung flüchtete aufs Land und zu den Befreiungsbewegungen. Die eritreischen Studenten aus Addis Abeba strömten besonders in die EPLF, um den Befreiungskampf zu unterstützen. Im Jahre 1979 flammte der Bürgerkrieg zwischen EPLF und ELF erneut auf, als die ELF versuchte, mit der UdSSR über ein Friedensabkommen zu verhandeln, das Eritrea den Status einer autonomen Einheit innerhalb Äthiopiens zurückgegeben hätte, aber nicht die gewünschte Unabhängigkeit. Nach gezielten Angriffen der ELF auf EPLF-Positionen, antwortet die EPLF Anfang 1981 mit einer zerstörerischen Offensive über drei Monate auf die ELF-Base Area in Barka. Die dort lebenden ca. 10.000 bis 15.000 ELF-Mitglieder, die einen Staat im Staat eingerichtet hatten, wurden zuvor in den Sudan evakuiert. Die ELF-Armee erlitt eine vernichtende Niederlage und zog sich in den Sudan zurück. Die ELF spaltete sich erneut und ein Teil dieser Splitterarmee (ELF-RC) kämpfte noch fast ein Jahr gegen die andere (ELF-Sagem), bis sich die restlichen ELF-Gruppierungen auflösten.

Der Befreiungskrieg, den die EPLF von nun an allein gegen die äthiopische Armee führte, dauerte noch bis 1991 an. Erst danach erlangte das Land, das von Issaias Afewerki, dem ehemaligen EPLF-Generalsekretär, regiert wird, seine Unabhängigkeit von Äthiopien.

Dieser 30 jährige Krieg soll fast einer Millionen Menschen das Leben gekostet haben, er hinterließ fast 50.000 Waisenkinder und 60.000 Kriegsbehinderte. Insgesamt flüchteten in dieser Zeit hunderttausende Zivilisten, um den kriegesischen Handlungen, dem Bombenterror, der Willkür der Geheimpolizei und den Hungersnöten, die auch durch vermintes und dadurch nutzlos gewordenes Ackerland ausgelöst wurden, zu entkommen, in den Sudan, nach Deutschland, Schweden, Norwegen, England, Italien, Australien, Neuseeland, Saudi Arabien, Dubai, USA und Kanada. Von den 3,5 Mio. Einwohnern Eritreas leben ca.1 Million in der Diaspora.

Quellen:

Firebrace, James (with Stuart Holland MP)

(1986a): *Never Kneel down. Drought, Development and Liberation in Eritrea*. Trenton

(1986b): „Die Auswirkungen von Dürre und Krieg auf die eritreische Bevölkerung“. In: Die Grünen im Bundestag, *Den Krieg in Eritrea beenden: Dokumentation der Öffentlichen Anhörung zum Eritrea-Äthiopien-Konflikt 27. bis 29.April 1986*. Bonn.

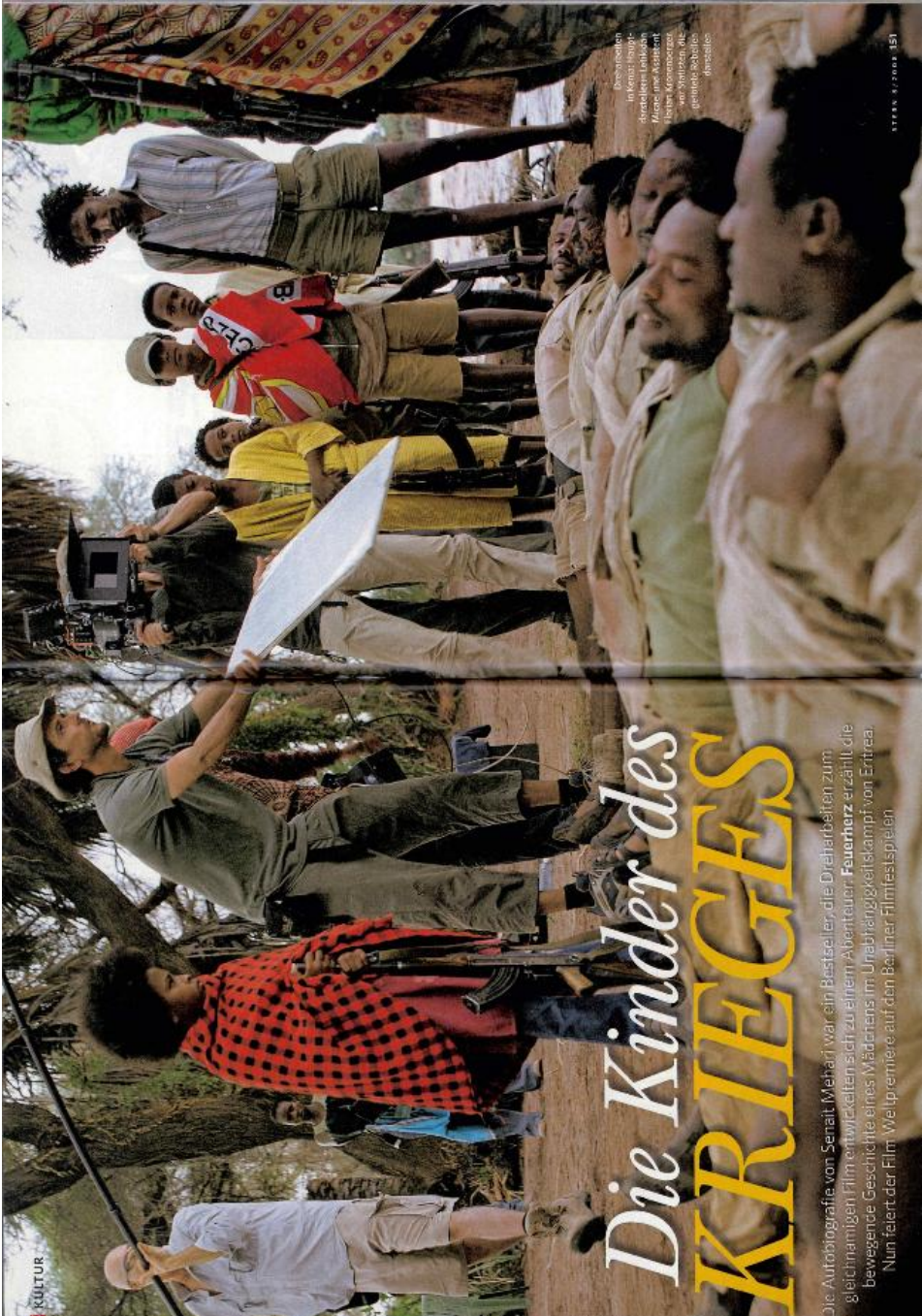
Langknecht, Ludwig (1998): *Eritrea*. Heidelberg.

Pool, David (1982): *Eritrea, Africa's Longest War*. London.

UNO (1996): *United Nations and the Independence of Eritrea*. New York.

Volker-Saad, Kerstin (2003): *Zivilistinnen und Kämpferinnen in Eritrea*. Berlin.

STERN Artikel (Nr. 8, 14.02.2008)





Lagebesprechung in der Drehhaus-Produzent Andreas Barwins, Regisseur Luigi Falorni und Aufnahmeleiter Arno Silbergger (v.l.)

Baum. Seine Familie hat Sofonias als wiedergeboren.

Sie finden Faunna Ali, Eritreerin, die den Mann eines Kämpfers der ELF war und die jetzt selbst eine Kämpferin spielt. Sie will ehelich sein, sie hat nur wegen des Gottes ja gesagt. Seit 17 Jahren wartet sie in Kishona auf eine bessere Zukunft. Ihr Baby sollte auch eine kleine Rolle in „Leuchterherz“ haben, aber es ist geboren, weil sich nicht rechtzeitig ein Arzt fand im Lager. Sie wünschte, ihr Kind wäre erst während der Dreharbeiten krank geworden, dann am Set gibt es eine Krankenschwester. Sie finden Mesfin, den alten Kämpfer.

Im Film spielt er den verletzten Kommandier. Im wirklichen Leben kämpfte er auf der altesopischen Seite. Begeistert sang er am Set die Lieder der ehemaligen Feinde,

und sein ausgeprägtes Gesicht bekam auf einmal wieder das Strahlen der Jugend.

Und so fand sich im Buschland von Kenia das ungewöhnlichste Team zusammen, das jemals einen Spielfilm auf die Leinwand gebracht hat: ein deutsch-kenianisch-eritreisch-ethiopisches Team, eine zusammengewarfene Truppe aus professionellen Filmemachern, Krisenhilflichen, ehemaligen Soldaten. Mit zwei Übersetzern, die unter falschen Namen auftraten, weil sie von multinationalen Geheimdiensten beauftragt wurden. Unterstützt von bitterarmen Nomsäen, von denen fast niemand jemals in einem Kino war. In einer Sprache, die der Regisseur nicht versteht. Mit Darstellern, die erst lernen mussten, dass man jede Szene eines Filmes mehrfach drehen muss und dass es überhaupt nicht egal ist, über welcher Schulter die Waife bei der

Für jeden Toten pflanzte Sofonias EINEN BAUM in den Sand

Wiederholung bangt. Die aber dafür in ihren Geschern und Gestalten etwas haben, das kein Schauspiel der Welt jemals wird bieten können.

Jawischen sind die meisten zurückgekehrt, in ihr Lager, in die Slams. Nun geht das Wort wieder los, warten auf etwas, von dem man nicht genau weiß, wie es aussieht, ein Papier, eine Einladung, ein Interview, eine Entscheidung. Und von dem man nicht weiß, ob es überhaupt jemals eintrifft und, solltet man leben.

Die Geschichte von Senait Meheret, von der „Perleherz“ inspiriert ist, ist eine Ausnahmestunde. Sie trauert am Ende das Publikum, weil sie gut ausgeht. Die Geschichten von Sofonias und Mesfin, von Daniel und Faunna trösten niemanden. Sie sind die Regel.

Die Geschwister Letkidan, Horie und Solomon hoffen weiter. Auf ein neues Leben. Auf ein Wiedersehen mit ihrer Familie, die sie sehr vermissen. Und darauf, einmal ein Spiel von Manchester United zu sehen. Sie sagen es alle mit anderen Worten, aber sie hoffen natürlich auch darauf, dass dieser panafrikanische Antriebsfilm der Welt von ihnen Hoffnungen und ihren Traumas erzählt. Dass man sie einfach nicht vergisst.

Wenn uns Bilder von Kriegen erreichen, sind es oft die von Explosionen, zerstörten Häusern, fliehenden Menschen. Nur selten haben wir die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in das Denken und Fühlen eines Kindes zu nehmen, dessen Leben vom Krieg verändert wird.

Was bedeutet Krieg für die Kinder?

Kinder fangen keine Kriege an. Sie verstehen nicht, was die Erwachsenen gewinnen, wenn sie sich gegenseitig töten. Kinder gehören in jedem Fall zu den Verlierern von Kriegen. In der Regel bedeutet es für sie das Ende von Kindheit und Spielen, von Geborgenheit und Vertrauen. Ohne Schutz einer Gemeinschaft sind sie den Schrecken und der Gewalt ausgeliefert, die Kriege immer mit sich bringen.

Und oft genug werden Kinder sogar für die Kriegsstrategien der Erwachsenen benutzt. Sie sind leicht zu manipulieren, kennen keine Gefahren, werden - einmal enthemmt - selbst gefährlich. Viele von ihnen müssen töten oder andere schreckliche Dinge tun. Dieses Trauma - einerseits Opfer, andererseits Täter zu sein - werden sie ihr Leben lang nicht mehr los.

Es sind meist die langanhaltenden Bürgerkriege, in denen sich die Erwachsenen Kinder gefügig machen. Weltweit gibt es etwa 250.000 Kinder, die in Kriegen eingesetzt werden, obwohl dies die international geltende UN-Kinderrechtskonvention verbietet. Darin ist festgeschrieben, dass Kinder unter 18 Jahren keine Soldaten werden dürfen. Doch dieses verbrieftete Recht muss in vielen Ländern der Welt erst noch durchgesetzt werden.

Was bedeutet es für die Gesellschaft?

Eine friedliche Gesellschaft kann nur entstehen, wenn die Menschen lernen miteinander zu leben. Kinder, die in Kriegen aufwachsen, haben nie erfahren, wie Konflikte ohne Gewalt gelöst werden können. Deswegen haben sie große Probleme, in einer zivilen Gemeinschaft zu leben und sich in ihr zurechtzufinden. Dies wird erschwert durch fehlende Bildung und Ausbildung.

Wer sind die Verantwortlichen?

Es ist leicht, auf Rebellenorganisationen oder Regierungstruppen zu verweisen, die die Notlage von Kindern ausnutzen und sie dazu zwingen, zu kämpfen. Es gibt eine Mitverantwortung bei uns, gerade in Europa. Es sind die „kinderleichten“ Waffen, die es erst möglich machen, dass Kinder in Kriegen eingesetzt werden können. Sie werden zum großen Teil in Europa entwickelt und der Handel mit diesen Waffen wird nicht genügend kontrolliert. Die internationale Gemeinschaft ist aufgerufen, zu handeln und Kindern das Schicksal als Kriegsoffer zu ersparen.

Was wird getan?

Weltweit engagieren sich Hilfsorganisationen für Kinder in Kriegen. In den Projekten lernen sie nach vielen Jahren der Gewalt Schutz und Fürsorge kennen. Die äußeren und inneren Wunden werden behandelt. Sie können zur Schule gehen und einen Beruf erlernen und so ihren Platz in einer neuen, zukunftsorientierten Gesellschaft finden.

Viele tausend Jugendliche weltweit solidarisieren sich mit diesen Kindern: Sie beteiligen sich an der Aktion Rote Hand. Gemeinsam mit den Hilfsorganisationen machen sie darauf aufmerksam, dass Kinder in den Kriegen der Erwachsenen missbraucht werden. Am 12. Februar 2009, dem Kindersoldaten-Gedenktag, werden die Forderungen der Jugendlichen den Vereinten Nationen übergeben.



Günter Haverkamp
Vorsitzender
Aktion Weißes Friedensband e.V.



Aktion Weißes Friedensband e.V.
Himmelgeister Str. 107a 40225
Düsseldorf Tel. 0211-9945137
Fax 0211-9945138

aktion@friedensband.de
www.friedensband.de

GLS Bank
Konto Nr. 4003 136 200
BLZ 430 609 67

Mitglied im PARITÄTISCHEN
Wohlfahrtsverband



terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Das französische »terre des hommes« bedeutet »Erde der Menschlichkeit«. Wie menschlich eine Gesellschaft ist, zeigt sich im Umgang mit den Kindern. Denn Kinder leiden am meisten unter Krieg, Hunger und Armut.

terre des hommes ist ein internationales entwicklungspolitisches Kinderhilfswerk. Die Gründung der deutschen Sektion von terre des hommes im Jahr 1967 hing eng zusammen mit den Schreckensbildern aus dem Vietnamkrieg. Eine Gruppe engagierter Menschen wollte dem Elend der Kinder dieses Krieges nicht länger tatenlos zusehen. Die erste Hilfsaktion des neu gegründeten Vereins terre des hommes war die Organisation von Rettungsflügen für verletzte Kinder aus Vietnam, die in Deutschland in Kliniken und Rehabilitationszentren behandelt wurden.

Heute hat terre des hommes mehr als 1.500 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in 150 Orten engagieren. terre des hommes fördert mit Spendengeldern in 25 Projektländern rund 500 Projekte für Not leidende Kinder. Unterstützt werden einheimische Partnerorganisationen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die Not leidenden Kindern helfen und die Eigeninitiative der Menschen stärken.

terre des hommes hilft Straßenkindern, verlassenen und arbeitenden Kindern, kümmert sich um Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden und sorgt für deren Ausbildung. terre des hommes unterstützt Jungen und Mädchen, deren Familien an AIDS gestorben sind, setzt sich ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen. Mit Projekten und politischer Lobbyarbeit wendet sich terre des hommes gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten und setzt sich dafür ein, dass Armeeführer und Kriegsherrn, die Kinder zwangsrekrutieren, vor dem Internationalen Strafgerichtshof angeklagt werden.

Die terre des hommes-Mitarbeiter in den Koordinationsbüros in Afrika, Asien und Lateinamerika betreuen die Projekte in den jeweiligen Regionen und stehen im engen Dialog mit den Partnerorganisationen vor Ort. So wird sichergestellt, dass die Projektarbeit flexibel auf regionale Erfordernisse und neue Entwicklungen reagieren kann. Die Partnerorganisationen fördern gezielt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Formulierung der Projektziele und unterstützen deren Kampagnen und Aktionen zur Durchsetzung ihrer Rechte.

In Deutschland mischt sich terre des hommes als Anwalt für Kinderrechte in die Politik ein. terre des hommes ist unabhängig von Staat, Parteien und Religionsgemeinschaften und nimmt klar und kritisch Stellung, wenn politische Entscheidungen, wirtschaftliche Interessen oder das Verhalten einzelner Menschen sich gegen Kinder und ihre Rechte wenden.

»Nach über 40 Jahren können wir auf Erfolge zurückblicken, die uns ermutigen«, so die Bilanz der Vorsitzenden Ursula Pattberg. »Aber immer noch gibt es viele Kinder, die unter Armut und Gewalt leiden, die unter gesundheitsschädlichen Bedingungen arbeiten müssen und keine Chance auf Schulbildung haben. Darum muss unser Einsatz weitergehen«.

terre des hommes finanziert seine Arbeit überwiegend aus privaten Spenden:
Spendenkonto 700 800 700, Volksbank Osnabrück eG, BLZ 265 900 25